

Interview – Memo 42

Sie hat während ihrer Ausbildung zur Erzieherin auch ein Heimpraktikum in einer Behindertenwohneinrichtung gemacht. Dieses Praktikum hat ihr so gefallen, dass sie auch noch nach ihrem Anerkennungsjahr dort geblieben ist. Im Vergleich ihrer augenblicklichen Arbeit mit ihrer Tätigkeit im Kindergarten sieht sie den Vorteil darin, dass sie sich die Zeit besser einteilen kann. Es fällt auf, dass sie ihren Berufsalltag nicht nur aus ihrer Sicht beschreibt, sondern ihn auch aus Bewohnersicht betrachtet.

So sieht sie die Schwierigkeiten, die der Heimalltag mit sich bringt. Die Bewohner leben in Zweierzimmern, bekommen nicht immer alles zu einer Zeit, wo sie es gerne hätten. Hier sieht sie eine immerwährende Grenze.

Unter professionellem Handeln versteht sie, dass sie alle Dinge, die auf sie zukommen können, bewältigen kann. Sie möchte mit ihren pädagogischen Bemühungen ein soziales Gefüge bei den Bewohnern erzeugen. Als Beispiel berichtet sie von einem Bewohner, der in bestimmten Situationen nicht gruppenfähig ist. In diesem Beispiel versucht sie klar zu machen, dass alles irgendwie in der Waage sein soll. Sie fühlt sich als Begleiterin, die die Bewohner in allen Lebensbereichen unterstützen möchte. Ihr sind Absprachen innerhalb des Teams besonders wichtig, damit die Bewohner die Mitarbeiter nicht gegeneinander ausspielen. Das Einrichtungskonzept regelt somit die Zusammenarbeit im Haus. Sie ist der Meinung, dass die Mitarbeiter nach dem Normalitätsgedanken arbeiten sollen. Ohne einen gewissen Grad an Nähe läuft eigentlich nichts, sie selbst setzt ihre Grenzen sehr individuell. Sie ist sich bewusst, dass sie einiges mit nach Hause nimmt. In einer Geschichte berichtet sie sogar davon, dass sie einen Bewohner mit nach Hause nimmt.

Als Berufsanfängerin probiert sie in ihrem Arbeitsumfeld noch herum. Sie ist sich aber schon im Klaren, dass sie nicht ewig Erzieherin bleiben will. Sie möchte aber auf jeden Fall im Behindertenbereich bleiben. In diesem Zusammenhang interessiert sie sich für eine Fortbildung im

organisatorischen Bereich. Wohin sie aber genau will, weiß sie eigentlich noch nicht genau.